

Manuel Weuffen



Direktkandidat für den Wahlkreis Rhein-Kreis Neuss II
Landtagswahl NRW 2010
41515 Grevenbroich
Bahnstraße 97

Das Prinzip Bildungsgerechtigkeit – Oder:

Warum Bildung Menschengut sein muss!

Die Frage nach der Struktur und Konzeption des Bildungssystems ist eine, deren Vehemenz die öffentliche Debatte täglich erneut zu erschüttern vermag. Begriffe wie „TIMMS-“, „IGLU-“ oder „PISA-Studie“ sind es, die in der an Kontingenz grenzenden, diesbezüglichen Nennung, die ambivalente Struktur der Diskussion weiter befördern, indem sie ihren jeweiligen Inhalt bis zur Unkenntlichkeit verändern, oder mehr noch, diesen gänzlich verlieren und so Problembeschreibung wie Problemlösung zugleich werden. Doch Komplexität, wie sie sowohl der grundlegenden Fragestellung, als auch der daraus resultierenden Diskussion inne wohnt, fordert auch eben solche als Reaktion und duldet keine Trivialisierung.

Aber welche Fragen drängen überhaupt auf Antworten, welches Gebiet umfassen sie? In welcher Relation stehen sie zueinander? Nun, es sind zwei Fragen, die, nach der Struktur des schulischen Bildungswesens und die, nach dem Verständnis von Erziehung und Bildung selbst, welche trotz der augenscheinlichen Unterschiedlichkeit miteinander konvergieren. Es liegt somit im Wesen der Fragen selbst begründet, dass die Antwort auf die eine, auch die Antwort auf die andere Frage ist.

Antworten, die das jetzige System uns zu suggerieren vermag, reichen bei Weitem nicht länger aus, lassen vielmehr bestehende Defizite noch deutlicher zu Tage treten.

Die Dreigliedrigkeit ist das Schlachtröss, „Was lange besteht hat sich bewährt“ die Maxime derer, die aus falsch verstandener Traditionalität Struktur erhalten wollen, wo es Innovation zu schaffen gilt. Eine essentielle Revision des Systems wird verweigert, aus blankem Aktionismus wird Evaluation geboren und denen zugelastet, die ihrer am Wenigsten bedürfen: Den Schülern.

Explizierte Konkurrenz wird ignoriert, mehr noch, verfestigt, indem soziale Selektion nicht zu kurrierendes Symptom bleibt, sondern mit Hilfe von Lernzeitverkürzungen und zentralisierten Prüfungen zur Intention erhoben wird.

Partizipation wandelt sich zur Utopie, Demokratie zur Worthülse und der Schüler zum Kapital der Humanwirtschaft.

„Survival of the fittest“ - so das Motto der Bildungsrepublik Deutschland.

Vor dem Hintergrund der augenscheinlich werdenden Obszönität der Konkurrenz – Dogmatik dieser Struktur, welche der Individualität des Menschen keine Bedeutung beimisst, wird eine Zäsur zwingend erforderlich, nicht aus Motivation der Pädagogik, der Soziologie oder gar der Ökonomie, sondern aus Achtung der Würde des Menschen selbst.

Im Interesse der Menschlichkeit muss das mehrgliedrige Schulwesen einer Gemeinschaftsschule weichen, die Heterogenität nicht als Problem, sondern als Chance begreift soziale Ungleichheiten aufzubrechen, anstatt sie zu verfestigen.

Eine Schule, die durch längeres gemeinsames Lernen und Inklusion den Grundstein für eine solidarische Gesellschaft legt, in der Bildung unabhängig von sozialem Status oder möglichen Stigmata zur freien Entfaltung des Einzelnen bietet.

Doch mehr noch: Eine Institution, die sich als demokratischer Lebensraum, nicht als anonymisierte Kaderschmiede versteht, den Schüler zu Partizipation und Teilhabe anregt, zum aktiv Gestaltenden seiner Lebens- und Lernwirklichkeit werden lässt.

War Konkurrenz die Grundfeste des mehrgliedrigen Schulsystems, so ist Ganzheitlichkeit das Fundament der Gemeinschaftsschule. Ganzheitlichkeit, die Bildung und Erziehung nicht auf technisch-ökonomisches Wissen reduziert, wie „Turbo – Abitur“, „TIMMS-“, „IGLU-“ oder „PISA – Studie es bereits tun, sondern in ihrer Vielschichtigkeit keine Instrumentalisierung und Verkürzung zulässt.

Bildung um der Menschen, nicht der Wirtschaft willen, lautet die neue Maxime!

Die Frage nach der Struktur des schulischen Bildungswesens ist somit die Frage nach einer modernen Ethik.

Sie enthält die Aufforderung Verantwortung für die zu übernehmen, die ihrer so dringend bedürfen, aber noch nicht fähig sind, sie selbst zu tragen.

Deshalb wollen wir ändern, was es zu ändern gilt, im Namen nachfolgender Generationen, im Namen der Bildung selbst, damit sie wieder das wird, was sie immer sein sollte: Menschengut!